

Liebe Leserinnen und Leser!

Man muss schon abheben, um diesen Blick (Titelseite) zu bekommen: Wasser! – soweit das Auge reicht – als lichtdurchflutetes Wolkenmeer und darunter als dunkle Tiefe des endlosen Ozeans.

Wasser kann eine Wohltat sein. Wir brauchen es zum Leben. Aber Wasser kann uns auch das Licht nehmen, wenn dichte Wolken die Tage dunkel machen, dass sie uns auf die Seele drücken. Wasser bringt oft sogar den Tod. Es kann als braune Masse über Lebensräume hereinbrechen und sie verwüsten. Wir erleben die Schönheit und die erschreckende Gewalt des Wassers auf sehr unterschiedliche Weise.

Wenn die Bibel von Gott redet, genauer: Wenn ER sich in seinem Wort und Wirken offenbart, dann ist das ganz ähnlich. Dann erleben und erfahren wir Menschen den unsichtbaren Gott auch auf ganz verschiedene Weise – so unterschiedlich, dass wir uns manchmal fragen könnten: Ist das noch derselbe Gott?

Am 27. Mai feiern wir den Tag der heiligen Dreieinigkeit: „Trinitatis“. Dieses Wort bezeichnet Gottes Wesen – so geheimnisvoll tief und unerforschlich hoch, dass wir es mit unserem Verstand nicht wirklich begreifen. Allerdings – wenn wir eine Vorstellung von Gott hätten, die logisch, vernünftig und ohne Widersprüche ist, dann müsste man tatsächlich annehmen, dass Gott eigentlich nur eine menschliche Projektion ist, ein „Bild“, eine „Illusion“, die in unseren Köpfen entstanden ist und nur dort existiert.

Doch in Wahrheit ist es umgekehrt: Gott hat sein Wesen offenbart. Er ist uns Menschen begegnet und hat Stück für

Stück gezeigt, wie er ist – so viel, wie wir fassen können und wissen müssen.

Dahinter aber liegt die ganze unausschöpfliche Tiefe seines Wesens, die Paulus dazu gebracht hat, staunend zu schreiben: *„O welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!“ (Röm 11,33)*

Dass Gott dreieinig ist, wissen wir, weil er sich so offenbart hat, etwa bei der Taufe Jesu, als der Geist Gottes wie eine Taube herabkam und eine Stimme vom Himmel geschah: *„Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen.“ (Mk 1,10f.)*

Auch wenn die Lehre von der Dreieinigkeit erst später im 4. Jh. ausformuliert wurde, so ist sie doch biblisch und hilft uns, die verschiedenen Weisen, in denen Gott uns begegnet und von denen die Bibel berichtet, nebeneinander stehen zu lassen. Wir müssen nicht verstehen, wie der ewige Gott in Jesus Mensch wurde, wie Vater und Sohn doch *einer* ist oder wie der ganze Gott durch den Geist in uns wohnt. Für uns kommt es vielmehr darauf an, offen zu sein für sein Wirken, für alle Güte und den Reichtum, die in seinem dreieinigen Wesen liegen. Ich werde das nicht zusammen kriegen, dass es der *eine* Gott ist, der mir manchmal so dunkel und unbegreiflich vorkommt, der aber alles bis zum letzten Funken seines Lebens gegeben hat, um mich mit sich zu versöhnen. Er ist allemal größer als mein Denken. Auch die Liebe, die er mir in Jesus zeigt und die er mir immer neu zusagt, übersteigt alles, was sich von selbst verstehen ließe. Da können wir nur staunen, anbeten und singen: *„Die Herzen in die Höhe!“*

Ihr / Euer

M. Holthaus, P.



GEMEINDE ST. MICHAELIS TALLE



GEMEINDEBRÜCKE



Nr. 95

SELBSTÄNDIGE EVANGELISCH - LUTHERISCHE KIRCHE

ST. PETRI-GEMEINDE VELTHEIM

Mai - Juli 2018



O welch eine Tiefe des Reichtums, beides,
der Weisheit und der Erkenntnis Gottes!
Wie unbegreiflich sind seine Gerichte
und unerforschlich seine Wege!

Römer 11,33

WAS ES ZU BERICHTEN GIBT

▪ aus unseren Gemeinden

Neuer Vorstand in St. Michaelis gewählt und eingeführt

Die Hauptgemeindeversammlung der St. Michaelis Gemeinde Talle hatte am 25. Februar turnusgemäß auch den Kirchenvorstand neu zu wählen. Dass sich für diese Aufgabe mehr Kandidaten bereit erklärt hatten, als zu wählen waren, ist ein echtes Geschenk für unsere Gemeinde und darf uns sehr dankbar machen!



Im Gottesdienst am Sonntag Palmarum, den 25. März, wurden dann die neu- bzw. wiedergewählten Vorsteher gesegnet und in ihren Dienst eingeführt. Aus dem Amt ausgeschieden sind Ulrike Angres und Wolfgang Fröscher, die mit besonderem Dank für Ihre Arbeit und Gottes Segen für ihre Zukunft entlassen wurden. Neu hinzugekommen sind Sven Brinkmann und Natalie Massow. Martin Lippok, Manfred Rimpel und Andrea Siekmann werden die Neuen nun in ihre Mitte nehmen.

Das Gelöbnis, das die Kirchenvorsteher und Kirchenvorsteherinnen vor der Gemeinde ablegten, lautet: „Ich gelobe vor Gott und dieser christlichen Gemeinde, das mir anvertraute Amt als Kirchenvorsteher in der Gemeinde St. Michaelis Talle in Treue gegenüber dem Bekenntnis der Evangelisch-Lutherischen Kirche und gemäß den kirchlichen Ordnungen gewissenhaft auszuüben, der falschen Lehre, der Unordnung und allem Glaubenshindernis in der Gemeinde zu wehren und das Beste der Gemeinde zu suchen.“ Gebe Gott dazu immer wieder die Weisheit und Kraft seines Geistes!

Anzeige



Senioren - Haus - Fiedler
Betreutes Wohnen

Sieben Eichen 3
32457 Porta Westfalica
(Veltheim)
Tel. 05706 - 955 074
Fax. 05706 - 955 076
Inhaber: Marita Fiedler

Ihr Partner für Tages-, Kurzzeit- & Langzeitbetreuung

Hier wird Hand angelegt...

An vielen Stellen wird in unseren beiden Gemeinden derzeit gewerkelt, renoviert und verschönert:

In **Veltheim** wurde unsere **Orgel** im März von Herrn Michael Braun (Eisbergen) fachmännisch „zerlegt“ und gereinigt. Beim anschließenden Stimmen des Instruments wurde jedoch deutlich, dass die Luftlade bzw. der Blasebalg keinen gleichmäßigen Luftstrom erzeugt, was aber für das saubere Anspielen mehrerer Pfeifen unabdingbar ist. Herr Braun hat aber bereits eine Idee zur Lösung des Problems und will in naher Zukunft Abhilfe schaffen.

Zudem wurden nötig gewordene Reparaturarbeiten an der **Kirchentür** (durch Sturmschaden) und an der **Heizung** in der Kirche (durch Frostscha-



den) durchgeführt.

In **Talle** ist derzeit das Pfarrhaus eingerüstet, um die beiden verbliebenen Seiten der **Fassade** zu dämmen. Ein Anstrich war ohnehin überfällig und der Außenputz wies Risse auf, so dass die Gemeindeversammlung beschlossen hat, es dann auch gleich komplett zu machen.



Daneben sollen in Kürze auch die bunten **Kirchenfenster** von außen neu verkittet werden, um das Eindringen von Feuchtigkeit in die Holzeinfassung zu verhindern. Der alte Kitt ist verwittert und bröckelt...

Neu sind auch die **Kniebänke**, die auf Wunsch einiger (jüngerer) Gemeindeglieder zunächst auf Probe an zwei Stellen in unseren Kirchenbänken angebracht wurden. Herzlichen Dank dafür an Hans Adam! Wer mag, kann nun beim Rüst- bzw. Beichtgebet, bei den Einsetzungsworten oder zur persönlichen Andacht auch knien, wie es in vielen Gemeinden unserer Kirche üblich ist.

Dass wir unsere Gebäude haben, pflegen und erhalten und unsere Gottesdienste feiern können, darf uns sehr dankbar machen, auch wenn es oft mit großen Mühen und finanzieller Anstrengung verbunden ist.



**Danke allen, die dafür ihre Zeit und Kraft einsetzen
oder sich auch durch Sonderspenden daran beteiligen !!**

▪ **aus Bezirk und Kirche**



Spenden-Aktion für neue Pfarrer

„Ein herzlicher Aufruf“ hallt seit Ostern durch unsere Kirche und Gemeinden mit dem Ziel, durch eine befristete Sammlung von Sondermitteln es der Kirchenleitung zu ermöglichen, zusätzliche Pfarrer in den Dienst zu nehmen, um die angespannte Personalsituation im Blick auf vakante Gemeinden und bevorstehende Beruhestellungen zu verbessern. Nach 5 Wochen gibt es bereits ein erstes erfreuliches Zwischenergebnis: Die zur Anstellung eines Pfarrers in etwa benötigten 50.000 € sind fast erreicht. Bis zum 31. Mai wird um weitere

Spendenzusagen gebeten, wobei jeder gespendete Euro über die Allgemeine Kirchenkasse verwaltet und gezielt zur Anstellung neuer Pfarrer verwendet werden wird.

Genaue Informationen liegen als Flyer aus und stehen als Download unter www.selk.de bereit.

Ergebnisse Sondersynode des SELK

Vom 19. bis 21.04.2018 tagte in Stadthagen die Sondersynode der SELK mit 47 stimmberechtigten Delegierten aus allen Bezirken und 13 Teilnehmern mit beratender Stimme. Drei Themenpunkte standen auf der Tagesordnung:

Wahl des Bischofs

Am Eröffnungstag nahm die Synode eine Bischofswahl vor, die aufgrund der bis zum laufenden Jahr befristeten Amtszeit von Bischof Hans-Jörg Voigt erforderlich geworden war. Der Allgemeine Pfarrkonvent der SELK hatte im Vorjahr Bischof Voigt (Hannover) und Pfarrer Markus Nietzke (Hermannsburg) als Kandidaten gewählt. Im 1. Wahlgang entfielen auf Bischof Voigt 30 Stimmen und auf Pfarrer Nietzke 17 Stimmen. Bischof Voigt bleibt damit leitender Geistlicher der SELK; seine Amtszeit wurde nicht befristet.

Neues Gesangbuch

Der Prozess zur Schaffung eines neuen Gesangbuches hatte bereits in 2003 begonnen und in 2007 stimmte die Kirchensynode der Entwicklung eines eigenständigen Gesangbuches zu. Im Zusammenhang mit der Frage nach den gottesdienstlichen Lesungen wurde beschlossen, dass die „Lutherbibel“ in dem neuen Text von 2017 in der SELK als offiziell geltende Bibel für den kirchlichen Gebrauch angenommen wird. Ebenso aber auch, dass in begründeten Einzelfällen für die gottesdienstlichen Lesungen die Textform von 1984 beibehalten werden kann. Die Synode stimmte dieser Neuordnung wie auch der Liederauswahl zu. Außerdem bat sie Kirchenleitung und Gesangbuchkommission zu prüfen, ob das neue Gesangbuch auch in digitaler Form angeboten werden kann.

Änderung der „Geschäftsordnung der Kirchensynode“

Auslöser hierfür war die Entscheidung der 13. Kirchensynode 2015 in Hermannsburg, die bis dahin geltende Festlegung, alle 4 Jahre eine ordentliche Kirchensynode durchzuführen, abzulösen durch die Einrichtung von Synodalperioden. In der Grundordnung der SELK heißt es nunmehr: „Die Kirchensynode wird für eine Synodalperiode von 4 Jahren gebildet. Die Kirchensynode tritt höchstens einmal im Jahr und mindestens einmal in der Synodalperiode zu einer ordentlichen Tagung zusammen.“

(Auszug und Zusammenfassung aus selk_news)



BEKANNTMACHUNGEN

▪ **für unsere Gemeinden**

Predigt-Reihe über die 10 Gebote wird fortgeführt

Nachdem uns in der Vorfastenzeit bereits der Inhalt der ersten Tafel (Gebote 1-3) beschäftigt hat, sollen die übrigen Gebote in Predigten der Trinitatiszeit behandelt werden. Am 10. Juni geht es weiter mit dem 4. Gebot.



22.-24. Juni

Für alle Spät-Entschlossenen: **Es sind noch Plätze frei!**

Wir freuen uns auf ein interessantes Wochenende mit vielen schönen Eindrücken, gemeinsamen Erlebnissen, Spiel und Sport und geistlicher Gemeinschaft in Andachten und im Gottesdienst. Kinder und Jugendliche in Begleitung Erwachsener zahlen nichts. Schulbefreiungen sind möglich ☺ Vor allem ist es wieder mal die seltene Gelegenheit, zusammen als Gemeinde unterwegs zu sein. Das allein ist schon mehr wert als der Reisepreis! Info-Flyer liegen aus.

Freiluftgottesdienst und Missionsfest in Istrup

Alle, die nicht mit in den Taunus kommen, sind herzlich eingeladen, **am 24. Juni um 11:00 Uhr** das **gemeinsame Missionsfest in Istrup** zu besuchen. Als Gast wird Roger Zieger, Missionsdirektor unserer Lutherischen Kirchenmission erwartet. Die terminliche Überschneidung mit unserer Gemeindefahrt ließ sich leider nicht vermeiden.

Missionsabend mit Peter Weber

Dienstag, 26. Juni, wird herzlich eingeladen um 20:00 Uhr nach Talle zu einem Abend mit Missionar Peter Weber (Umhlanhleri / Südafrika). Weber ist zusammen mit seiner Familie auf Deutschlandbesuch und wird uns über die neueren Entwicklungen der Missionsarbeit im südlichen Afrika berichten.



Mit Joseph im Kinder-Bibel-Camp

- ein toller Tag mit Spiel, Spaß und biblischer Schnitzeljagd, Rollenspiel, Lagerfeuer, Nachtwanderung und Übernachtung in Gruppen- oder Einzel-Zelten
 - für alle Kinder ab 6 Jahre
 - Start: **Sa., 07. Juli, 9:30 Uhr**
 - Ende: **So., 08. Juli, nach dem Familien-Gottesdienst**
- Einladungen / Anmeldungen liegen demnächst aus !**

- **aus Bezirk und Kirche**

Einführung von Benjamin Friedrich

Die Gemeinden Farven und Stade haben unseren ehemaligen Vikar, Benjamin Friedrich, nach einem Jahr Pfarrvikariat nun zu ihrem Pastor berufen. Er soll im Gottesdienst am **Pfingstmontag, den 21. Mai, um 14:30 Uhr** in das dortige Pfarramt eingeführt werden.



9. Lutherischer Kirchentag in Erfurt

Unter dem Motto „Salz der Erde / Licht der Welt – Lutherische Kirche in unserer Zeit“ öffnet **vom 25. bis 27. Mai** der 9. Kirchentag der SELK im Messe Congress Center Erfurt seine Pforten. Besucher jeden Alters erwartet ein vielfältiges Angebot an Vorträgen, Bibelarbeiten, Workshops, Musik, Andachten und ein gemeinsamer Abschlussgottesdienst am Sonntag. Der Weg nach Erfurt lohnt sich!

Glauben leben – BJT in Groß Oesingen

„Glaube? Das ist doch was für den Sonntag. Nein! Glaube findet jeden Tag statt in deinem Leben, die Frage ist nur wo? Vielleicht bist Du schüchtern und lebst ihn nicht laut. Oder du willst am liebsten mit jedem darüber reden. Zusammen wollen wir rausfinden, welcher Typ Du bist, und uns fragen, wie wir leben, was wir sind.“ – so heißt es in der Einladung zu den **Bezirks-Jugend-Tagen**, die **vom 1. bis 3. Juni** in Groß Oesingen stattfinden.



Die „NeanderTaller“ sind wieder mit am Start, könnten aber noch Verstärkung gebrauchen.
www.selkolympiade.de

Posaunenfest in Schnathorst

Ebenfalls **am 17. Juni** findet auch unser **Bezirksposaunenfest in Schnathorst** unter der Leitung von Gottfried Meyer statt. Der Gottesdienst beginnt um 10:30 Uhr; die Nachmittagsveranstaltung um 14:00 Uhr. Schnathorst ?? – liegt gleich um die Ecke: von Talle 35 km / von Veltheim 25 km.

TallerGeballer® – „high five“

- FußballCamp **30.07.-05.08.** für Jungs zw. 12-14 Jahren
- Wasserski, Kletterpark, Kanutour, Soccer-Golf ...
- Übernachtung in Zelten / 195,- € all inclusive

noch freie Plätze



Gottes Gegenwart feiern

Informations-Reihe zum lutherischen Gottesdienst
von Pfarrer Dr. Gottfried Martens (Berlin)

2. Die Geschichte des Gottesdienstes

Mit der Feier ihrer Gottesdienste **knüpften die ersten christlichen Gemeinden an die jüdischen Gottesdienste an**: Neben dem Opfertagesdienst im Tempel gab es im Judentum die Gottesdienste in den Synagogen, deren wesentliche Elemente die Schriftlesung und das (Psalm-)Gebet waren. Zu diesen Elementen kamen im christlichen Gottesdienst jedoch von Anfang an zwei spezifische neue Elemente hinzu: die apostolische Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus – zunächst in mündlicher Form, bald danach aber dann auch in schriftlicher Gestalt – und die Feier des Herrenmahls. So werden die wesentlichen Elemente des christlichen Gottesdienstes bereits in der Schilderung des Lebens der Urgemeinde in Jerusalem genannt: „*Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.*“ (Apg. 2,42) Einige



Kapitel weiter heißt es bereits ganz selbstverständlich: „*Am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus.*“ (Apg. 20,7)

Die christliche Gemeinde versammelt sich im Unterschied zur jüdischen Gemeinde am Auferstehungstag

Christi, dem **Sonntag**, dem **Tag des HERRN**, der damals natürlich noch kein Feiertag war, weshalb der Gottesdienst natürlich am Abend, nach jüdischer Zählung am Vorabend, also am Samstagabend, stattfand. Der Inhalt dieser gottesdienstlichen Versammlung besteht darin, „das Brot zu brechen“, also das Herrenmahl zu feiern, und zu dieser Mahlfeier gehört dann auch die apostolische Predigt des Paulus. In den Gemeinden, die durch die Predigt des Paulus entstanden waren und in denen er nicht selber anwesend war, wurden stattdessen seine Briefe verlesen (vgl. Kol. 4,16; in 1. Kor. 16,20.22 finden wir sogar Elemente des Beginns der Sakramentsfeier, die sich an die Verlesung des Briefes anschloss.)

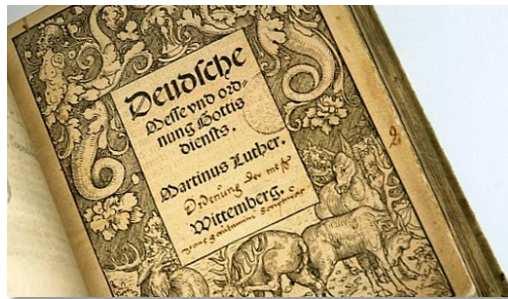
Bereits aus dem **2. Jahrhundert** sind uns ausführlichere Beschreibungen des christlichen Gottesdienstes bekannt: Deutlich erkennbar ist die **Zweiteilung des Gottesdienstes in einen Wortteil und einen Sakramentsteil**, die aber fest miteinander verbunden sind. Dabei wurden die Ungetauften am Schluss des Wortteils mit einem Segenswort entlassen, sodass bei der Sakramentsfeier die Getauften unter sich waren. Die liturgischen Rufe in der Liturgie der Ostkirchen zu Beginn der Sakramentsfeier: „Die Türen, die Türen“ und „Das Heilige den Heiligen“ gehen noch auf diese altkirchliche Praxis zurück. Selbstverständliche Elemente der Sakramentsfeier waren dabei die Einsetzungsworte und das Vaterunser.

In der Kirchenordnung des Hippolyt finden wir **Anfang des 3. Jahrhunderts** dann bereits feste Formulierungen des Beginns der **Sakramentsliturgie**, die wir auch heute noch kennen: „Der Herr sei mit euch...“, „Die Herzen in die Höhe...“, „Lasset uns Dank sagen...“. Auch die Predigt hat in dieser Zeit im Gottesdienst noch ein großes Gewicht.

Ab dem 4. Jahrhundert lässt sich dann in den verschiedenen Bereichen der damaligen Kirche die **Herausbildung eigener gottesdienstlicher Traditionen und Liturgietypen** deutlich beobachten, die natürlich in ihrer Grundstruktur miteinander übereinstimmen, aber doch je ihre ganz eigene Gestalt entwickeln. So entstehen eigene Liturgien in Ägypten, Alexandrien, Antiochia, Jerusalem, Rom, Byzanz (Konstantinopel), Mailand und später auch im westeuropäischen Bereich („gallikanische“ Liturgien in Gallien, Britannien und Irland sowie in Spanien). Das **Auseinanderdriften des weströmischen und des oströmischen Reiches** befördert diese selbständigen Entwicklungen. In der Folgezeit tritt die Predigt in ihrer Bedeutung immer mehr zurück; stattdessen gewinnen die symbolischen liturgischen Handlungen ein neues Eigengewicht. Dies lässt sich besonders in der **Liturgie der Ostkirchen** beobachten, die aus der byzantinischen Liturgie erwachsen ist und ihre heutige Endgestalt im Wesentlichen im 15. Jahrhundert erhalten hat. Auch in der **römischen Liturgie**, die in der Westkirche im Laufe der Zeit eine immer größere Bedeutung gewinnt, verliert die Predigt zunehmend an Gewicht. **Ab dem 5. Jahrhundert** lässt sich in der römischen Liturgie die **Vorschaltung eines Eröffnungsteils** mit Introitus, Kyrie und Kollektengebet, später auch mit dem Gloria („Ehre sei Gott“) erkennen. Der Charakter der Sakramentsfeier verschiebt sich zugunsten eines Verständnisses des Altarsakraments als Opferhandlung: Leib und Blut Christi werden in der Sakramentsfeier Gott als Sünden tilgendes Opfer dargebracht. Damit verliert die Kommunion der Gemeinde zugleich zunehmend an Bedeutung.

Im 8. und 9. Jahrhundert bildete sich aus römischen und gallikanischen Elementen der Typus der Messe heraus, wie ihn auch Martin Luther in der Reformationszeit kennenlernte: Der Wortteil des Gottesdienstes verkümmerte zu einer Vorbereitung auf den Sakramentsteil („Vormesse“); die Messe selber erfährt zunehmend eine dramatische Ausgestaltung. Der Altar rückt immer weiter von der Gemeinde weg; die lateinische Sprache, die seit dem 4. Jahrhundert zur Gottesdienstsprache in der Westkirche wurde, wurde immer weniger von den Gottesdienstteilnehmern verstanden. So ist **die Gemeinde schließlich gar nicht mehr auf das gottesdienstliche Geschehen bezogen**, sondern widmet sich während der Messe ihrer privaten Andacht. Im Jahr 1215 muss auf dem IV. Laterankonzil per Kirchengesetz festgelegt werden, dass die Gläubigen wenigstens noch einmal im Jahr in der österlichen Zeit die Kommunion zu empfangen haben. Immer größere Bedeutung erhalten die Privatmessen, in denen außer dem Ministranten keine Gemeinde anwesend ist; entscheidend wichtig ist in ihnen die Darbringung des Messopfers, vor allem auch für die Verstorbenen. Daneben entwickelt sich **im ausgehenden Mittelalter** aber auch eine tief innerliche Frömmigkeit bei vielen Gläubigen, die von einer intensiven Christumystik geprägt und auf den Empfang der Kommunion bezogen ist.

Martin Luther hat keinen neuen Gottesdienst geschaffen, sondern bewusst die Ordnung der Messe beibehalten – bis hin zu den „Äußerlichkeiten“ der liturgischen Gewänder, der gesungenen Liturgie und der liturgischen Gesten. Damit brachte er zum Ausdruck, dass er sich bewusst in die Tradition der Kirche stellen und eben keine neue Kirche gründen wollte. Sein Anliegen bestand vielmehr in der **Reinigung der Messe von unbiblischen Zuwächsen**, die sie im Laufe der Zeit erfahren hatte, sowie in der Wiedergewinnung der altkirchlichen Praxis. So weist er der Predigt im Gottesdienst wieder einen zentralen Ort



zu. An die Stelle der lateinischen Sprache tritt die deutsche Sprache, die der Gemeinde den Mitvollzug des Gottesdienstes ermöglicht (wobei Luther auf lateinische Gottesdienstelemente dort, wo sie verstanden wurden, nicht verzichten wollte!). In der Sakramentsliturgie streicht Luther alle Gebete, die dem Altarsakrament den Charakter einer Opferhandlung verleihen, und konzentriert alles auf die Einsetzungsworte Christi und die Kommunion der Gemeinde, die er eng zusammenrückt. Mit diesen Maßnahmen gelingt Martin Luther eine **Wiedergewinnung der sonntäglichen Kommunion der Gemeinde**. Die Gottesdienstreform Luthers hat ihren Niederschlag dann auch in den lutherischen Bekenntnisschriften gefunden, wenn es dort heißt: „*Zuerst müssen wir vorausschicken, dass wir die Messe nicht abschaffen, sondern gewissenhaft beibehalten und verteidigen. Denn Messen werden bei uns gefeiert an allen Sonntagen und anderen Festtagen, an denen das Sakrament denen gereicht wird, die es empfangen wollen, nachdem sie geprüft und losgesprochen wurden. Auch die üblichen öffentlichen Riten werden beibehalten: die Ordnung der Lesungen, der Gebete, der Gewandung und ähnliches anderes.*“ (Apologie XXIV,1)

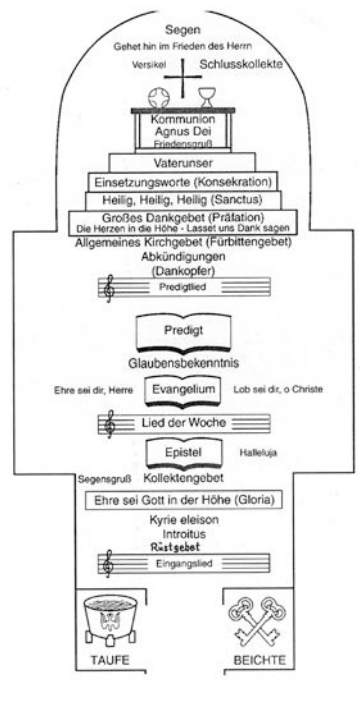


In der Zeit nach der Reformation

entwickelte sich in den lutherischen Kirchen ein **reiches gottesdienstliches, sakramentales Leben**. Noch zu Zeiten Johann Sebastian Bachs (1685-1750) fanden in den Kirchen Leipzigs mehrfach in der Woche festliche Sakramentsgottesdienste statt, bei denen Hunderte von Kommunikanten gezählt wurden. Teile der Liturgie wurden weiterhin auf Latein gebetet, wovon ja auch z.B. die bekannte h-moll-Messe Bachs Zeugnis gibt, die natürlich, wie auch seine Kantaten, für den Einsatz im Gottesdienst komponiert wurde.

Ab der Mitte des 18. Jahrhunderts erfolgt dann in der evangelischen Kirche Deutschlands jedoch innerhalb weniger Jahrzehnte eine **fast völlige Auflösung der gottesdienstlichen Formen**. Mehrere Faktoren haben dazu beigetragen: Zum einen sind hier **reformierte Einflüsse** zu nennen. Im Unterschied zu Luther hatten die Schweizer Reformatoren Zwingli und Calvin mit der überlieferten Liturgie radikal gebrochen und ganz eigene Gottesdienstentwürfe geschaffen, in denen sich die Abwesenheit Christi „im Himmel“ nach reformierter Tradition widerspiegelte. Der Predigtgottesdienst ohne Abendmahlsfeier wurde in der reformierten Kirche zur Normalform des Gottesdienstes. „Äußerlichkeiten“ wie Kerzen, Gewänder, Orgeln, Kruzifixe, ja auch Altäre verschwanden. Vor allem aber wurde der gottesdienstliche Niedergang in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch die „Zwillingsschwester“ **Pietismus und Aufklärung** beschleunigt: Der Pietismus betonte die persönliche Herzensfrömmigkeit und wandte sich gegen gleichbleibende „äußerliche“ gottesdienstliche Vollzüge; Liturgie und Sakrament wurden ihm zunehmend fremd. Gesteigert wurde diese Entwicklung dann noch durch das Aufkommen der Aufklärung: Die Verkündigung wurde auf rationalistische Moralpredigten verkürzt; die Gesangbuchlieder wurden in schauerlicher Weise auf den Geschmack des „modernen Menschen“ umgedichtet; die Pastoren fingen an, sich ihre eigenen „Privatagenden“ für den Gottesdienst zusammenzubasteln. Am Ende gruben sie der Gottesdienstteilnahme aber selber das Wasser ab, da ein „aufgeklärter Christ“ letztlich die Belehrungen in der Kirche nicht mehr brauchte. So **ging der Gottesdienstbesuch innerhalb kurzer Zeit dramatisch zurück**; die Ver-

In evangelischen, zum Teil auch in lutherischen Kirchen lassen sich heutzutage wieder oftmals ähnliche Entwicklungen beobachten wie zur Aufklärungszeit: Gottesdienste werden nach dem Privatempfinden des Pastors oder auch der Gemeindeglieder „neu gestaltet“ und dienen wesentlich den Zwecken der Belehrung oder auch Unterhaltung. Kenntnisse über Sinn und Geschichte der Liturgie sind dabei oft nur rudimentär vorhanden. Gegenüber den damit produzierten „Eintagsfliegen“ tun wir gut daran, die Erfahrungen nicht leichtfertig beiseite zu schieben, die die Kirche in den letzten 2000 Jahren in der Feier des Gottesdienstes gemacht hat, und wahrzunehmen, wie wir mit der Liturgie in der Einheit der Kirche aller Zeiten und aller Länder bis heute stehen – auch über Konfessionsgrenzen hinweg.



62	81	41	51	83

42	43	82

53	43	61	63	61	52	43	72

52	43	61	82	83	43	82

43	71	73	51	41	72	52	43	72



Verwende die
Tabelle um her-
auszufinden,
auf was die
Jünger warten
sollten!

	1	2	3
4	A	D	E
5	F	G	H
6	I	K	L
7	M	N	P
8	R	S	T
9	U	W	Z

41 = A 62 = K
93 = Z.....

Ravensberger Str.71 - 32457 Porta Westfalica - Veltheim
Telefon: 05706 / 3716 - Telefax: 05706 / 1595
www.veltheimer-hof.de